

350 JAHRE

herrschaftliches
SCHLOSSGELÄNDE
IN HÖVELHOF



350 Jahre
Jagdschloss Hövelhof
1661 - 2011

Das Projekt „350 Jahre Jagdschloss Hövelhof“ ist eine Gemeinschaftsarbeit von:
Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Nepomuk Hövelhof, Stellv. Ortsheimatpfleger,
Gemeinde Hövelhof und Verkehrsverein Hövelhof e.V.

Wertvolle Unterstützung erfuhren wir durch:

Pfarrer Bernd Haase (Pfarrchronik sowie Recherchen)
Tanja Tegethoff (Ortschronik)
Verein für Geschichte & Altertumskunde Westfalen Abteilung Paderborn
Landesarchiv Münster
befragte Zeitzeugen sowie andere Hövelhofer Bürger

Oftmals wurden unveröffentlichte Aufzeichnungen von Johannes Buschmeier
(ehemaliger Ortsheimatpfleger, im Jahr 2009 verstorben) als Quellen genutzt,
die sich im Archiv Ortsheimatpflege befinden.

Historische Aufarbeitung und Zusammenstellung:
Carsten Tegethoff, Stellv. Ortsheimatpfleger

Inhaltliche Unterstützung:
Hubert Reddeker

Idee und Umsetzung:
Thomas Westhof, Leiter der Stabsstelle Marketing der Gemeinde Hövelhof;
Rodenbröker & Partner, Bad Lippspringe

Hövelhof, im September 2011

Haftungsausschluss:
Trotz sorgfältiger Recherche der Inhalte übernimmt der Herausgeber keinerlei Gewähr für
Korrektheit, Aktualität, Vollständigkeit und Qualität aller Informationen dieser Publikation.



Skizze von
Franz Joseph Brand
Gemalt 1836 – 52
Verein für Geschichte und
Altertumskunde Westfalen
Abteilung Paderborn
Blatt 48 Codex 177

EIN BISCHOF WÄHLT DEN HÖVELHOF ALS DOMIZIL FÜR RUHE UND ENTSPANNUNG

Dietrich Adolph von der Recke

Von der Recke stammt aus einer tiefreligiösen Familie adligen Geschlechts. Als er
1651 Fürstbischof des Hochstifts Paderborn wurde, war er in der Region bereits als
Domherr, Domdechant und auch als Domprobst bekannt. In seiner Amtszeit hatte
er einige Probleme der damaligen Zeit nach dem 30-jährigen Krieg zu bewältigen.
Die Ausführung seines Amtes war für ihn eine Herzensangelegenheit.



Buch: „Ein Bild vom Antlitz
seiner Herde“ Bernhard
Fluck 2010, Seite 16 ff



Zeichnung von Franz
Joseph Brand
Nach einem Gemälde
Verein für Geschichte und
Altertumskunde Westfalen
Abt. PB Acta 701

Gemälde des alten Hövel-
hofes aus dem 19. Jahr-
hundert, befindet sich im
Besitz der Familie
Wichmann

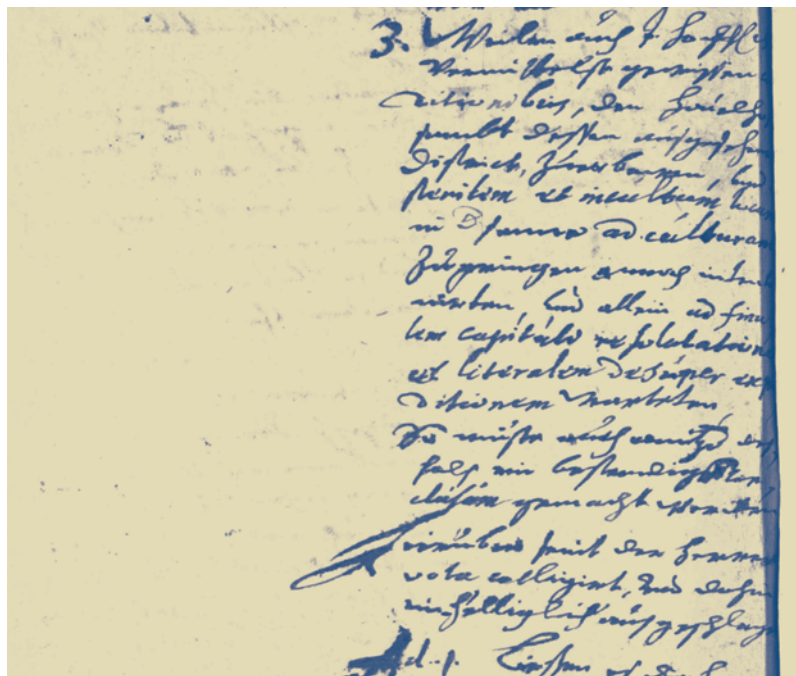
Der alte Hövelhof war neben dem Apel- und Bredemeierhof der östlichste Vollmei-
erhof des Delbrücker Landes. Als Vollmeierhof war er mindestens 1000 Jahre alt
und verfügte über entsprechende Ländereien. Die erste urkundliche Erwähnung
geht auf das Jahr 1446 zurück. Seine Lage war bestimmt nicht zufällig am Hüwel,
einer eiszeitlichen Erhebung, gewählt worden. Wie fast alle anderen Höfe der Um-
gebung, war er von der „Eigenbehörigkeit“ betroffen, das heißt, er war gegenüber
dem Landesherrn, also dem Bischof, zu Abgaben in Form von Korn, Vieh, Holz oder
auch Hand- und Spanndiensten verpflichtet.

Buch: „Hövelhof-Bilder
zur Geschichte“
Johannes Buschmeier /
Carsten Tegethoff
2007 Seite 25/
„Hövelhofer Ortschronik“
Zweiter Band Seite 84

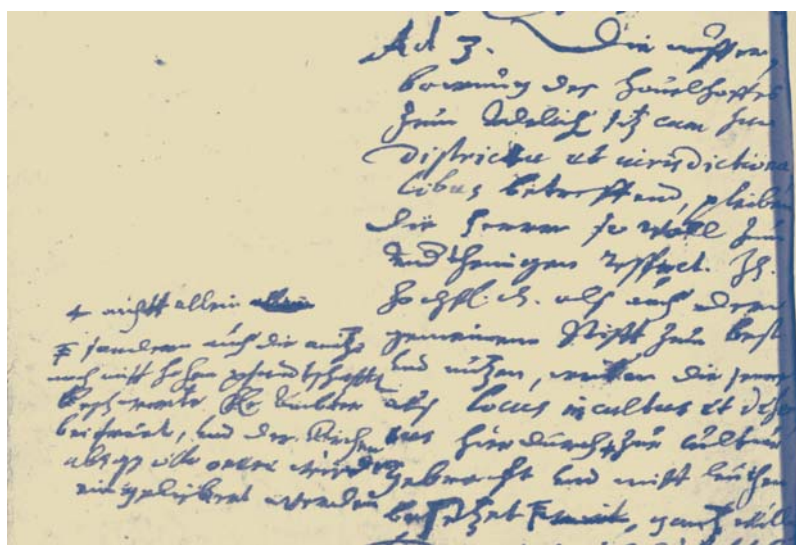
Der kinderlose Hövelmeier hatte es nach dem 30-jährigen Krieg versäumt, seinem
Bruder beziehungsweise seiner Nichte den Hof nach Delbrücker Landrecht zu über-
tragen. Da der Fürstbischof hier nun ein Jagdhaus errichten wollte, ließ er den Hof
für „heimgefallen“ erklären, d. h., dass der Hof dem Bischof zufiel.

Buch: „Hövelhof“
Schniedertüns
1952 Seite 14

Landesarchiv Münster
Domkapitel Paderborn
Band 1958
Protokolle 1650 – 59
Seite 606 RS
Kapitel 3.



Landesarchiv Münster
Domkapitel Paderborn
Band 1958
Protokolle 1650-59
Seite 607 RS
Ad3



Landesarchiv Münster
Fürstbistum Paderborn
Lehnskurie
Urkunde 730 / 731
(hier: erste Seite)



Die damals wechselvolle Landschaft mit ihrem Wildreichtum reizte den leidenschaftlichen Jäger von der Recke, und so beschloss er, für sich hier einen Ort der Erholung zu schaffen. Die Fertigstellung erlebte er nicht mehr, dafür genossen seine Nachfolger die Ruhe in dieser Einsamkeit.

Die damaligen Regierungsgeschäfte im geistlichen Fürstentum Paderborn wurden vom Domkapitel geführt, so wurde auch die Besiedlung der Hövelhofer Senne im Kapitel besprochen. Im Landesarchiv Münster findet sich, datiert auf den 14. Juni 1659, ein Protokoll der entscheidenden Sitzung, in dem es heißt:

„3. Weilen auch Ihre J. Hochfl. G. (Hochfürstlichen Gnaden) vermittelt gewisser conditionibus (Konditionen) den Hövelhof samt dessen ausgedehnten District zu erbawen und sterilem et incultum locum (unbebauter und unfruchtbarer Ort) in der senne ad culturam zupringen (zu kultivieren) annoch intendierten (neigten) undt allein ad finalem capituli resolutionem et liberalem desuper expeditionen warteten (zu endgültigen dem Domkapitel resolutionem und freien darüber besichtigen /entscheiden) so müsste auch anitzo (dort) jetzt ein beständiges (endgültiges) conclusum (Beschluss) gemacht werden. Vordem hierüber seint der Herren vota allegirt (angeführt) undt dahin einhelliglich angeschlagen.“

Buch: „Hövelhof“
Schniedertüns
1952 Seite 28

Landesarchiv Münster
Domkapitel Paderborn
Band 1958
Protokolle 1650 – 59
Seite 606 RS
(siehe auch Abbildung
S.4 oben)

„Ad3 Zur Aufferbawung des Hövelhofes zum adelichen Sitz cum suo districtu (freie Fläche mit angebundener Umgebung) et inrisdictionibus betreffend bleiben die Herren sowohl zum unterthanigen Respekt Jh. Hochfl. G. als auch dem gemeinen Stiff zum besten und nutzen, weilen dieser als locus incultus et desertus (unbebaute und verlassene Gegend) hierdurch nicht allein zur cultura gebracht und mit leuthen besetzt, sondern auch die anitzo (dort) noch mit hohen pfandschaften beschwerten Fl. Ämter befreiet und der Kirchen absque ullo onoare (ohne irgendeine Belastung) wird eingegliedert werden.“

Landesarchiv Münster
Domkapitel Paderborn
Band 1958
Protokolle 1650 – 59
Seite 607 RS
(siehe auch Abbildung
S.4 mitte)

Zitat Johannes Buschmeier: „Das Domkapitel beschließt also einmal die Aufferbauung des Hövelhofes zum adeligen Sitz mit Befreiung des Hofes von allen steuerlichen Belastungen, die für den Bauernstand galten. Der Beschluss schließt auch den Bau des Jagdschlusses mit Nebengebäuden ein, ohne dass dieser Beschlussinhalt ausführlich beschrieben wird. Die Besetzung der unkultivierten und verlassenen Gegend mit Leuten ist natürlich eine Maßnahme, die auch dem territorialen Herrschaftsanspruch der damaligen Politik diene. Noch im gleichen Jahr begann die Riegenbesiedlung am oberen Krollbach.“ Zitatende

Der alte Hof bekam eine Sonderstellung, er wurde als Lehen ausgewiesen, d. h., der jeweilige Conductor / Verwalter bekam auf Lebenszeit die Rechte und Pflichten des Eigentümers am Hof vom Bischof übertragen. Als erste wurden am 4. November 1661 Rötger von Plettenberg und Frau Katharina Barbara von Dumstorf mit dem Hövelhof belehnt.

Unveröffentlichte Aufzeichnungen
Johannes Buschmeier im Archiv
Ortsheimatpflege

Landesarchiv Münster
Fürstbistum Paderborn
Lehnskurie
Urkunde 730 / 731
(siehe auch Abbildung
S.4 unten)

Gräfte mit Schloss
um 1950



Beim Hövelhof wurde nicht nur ein Schloss gebaut, sondern es entstanden auch noch einige Gebäude rundherum, außerdem wurde die gesamte Anlage standesgemäß mit einer etwa drei Meter breiten, wasserführenden Gräfte umgeben, die vom Schwarzwasserbach gespeist wurde. Auf der Innenseite der Gräfte befand sich ein

kleiner Wall von maximal einem Meter Höhe, wohl das Aushubmaterial der Gräfte. Der Wall war mit kronigen Bäumen besetzt, überwiegend mit Eichen, zur Gräfte hin wohl auch mit Eschen, Weiden und Erlen. Zwischen den Bäumen standen dichte Sträucher und Buschwerk, die durch regelmäßigen Rückschnitt noch dichter wurden. Dies bestätigen verschiedene befragte Bewohner in Hövelhof. Die Gräfte hatte im Süden einen Zufluss vom Schwarzwasserbach, der noch auf der nördlichen Seite der heutigen Allee verlief, im Norden einen Abfluss, in etwa heutiger Fußweg „An der Gräfte“. Gräfte und Anpflanzungen waren sehr pflegeaufwändig. Bäume und Sträucher mussten geschnitten, die ständig versandende Gräfte regelmäßig ausgehoben werden. Nach der Säkularisation 1803 wurde dies vernachlässigt, sodass die Gräfte innerhalb weniger Jahre versumpfte.

Zeitzeugenaussagen

Buch: „Straßen und Wege“;
Johannes Buschmeier
1995 Seite 96 / „Aus der Geschichte der Senne“
1936 Seite 15

„Beiträge zur Staats-
Arznei-Wissenschaft“;
Joseph Herman Schmidt
1830 Seite 171



Ausschnitt aus der Karte
in „Beiträge zur Staats-
Arznei-Wissenschaft“;
Joseph Herman Schmidt
1830

Schmidt hat Wert auf den
Verlauf der Gräfte gelegt

Ausschnitt aus Flurkarte
der Flur 13 von 1828
Nachdruck im Archiv
Ortsheimatpflege

Hier handelt es sich um einen
ziemlich genauen Plan. Die
zur Vikarie gehörige Scheune
fehlt noch, Gärten vom Kü-
chenhaus (A) (Küster) sowie
der Kaplanei (B) sind gut zu
erkennen.



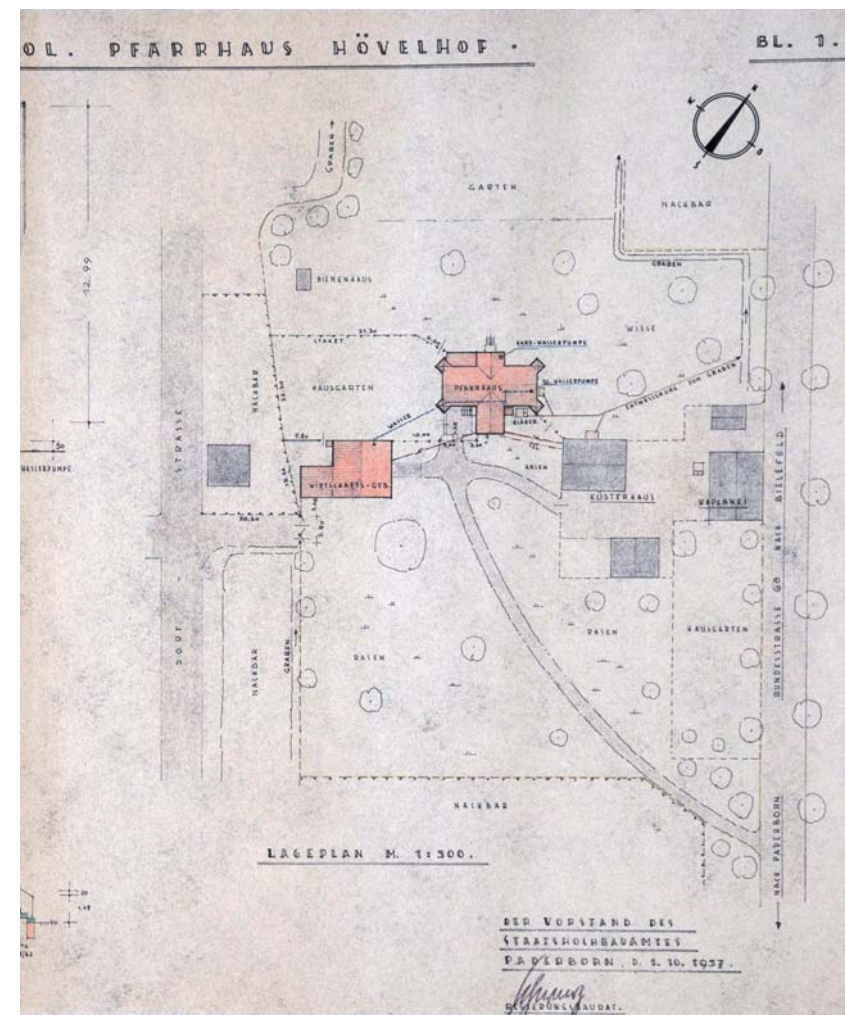
Das Anwesen war von der heutigen Paderborner Straße, früher Apeldamm genannt, bereits aus etwa zwei Kilometern Entfernung zu sehen. Reste der Gräfte waren noch nach dem 2. Weltkrieg zu erkennen. Im Schloss hielt sich des Öfteren der Jesuit Heinrich Bönninghusen auf. Dort schrieb er wohl auch den Lobpreis auf Hövelhof, ein neunstrophiges Gedicht, das dann 1671 in den „Monumenta Paderbornensia“ erschienen ist.

Um den herrschaftlichen Charakter zu unterstreichen, wurden Alleen angelegt, die sich auf der heutigen Hauptkreuzung kreuzten. Dabei entstand eine Nord-Südachse (Bielefelder Straße / Paderborner Straße) und eine West-Ostachse (Delbrücker Straße / Allee). Überwiegend sind dazu wohl Eichen verwendet worden. Die typische vierreihige barocke Allee ist noch heute in Teilbereichen vorhanden. Des Weiteren wurde eine Plantage (Wald) für das Wild angelegt, welche sich überwiegend im Bereich Schützenstraße befand. Diese beschreibt 1730 der fürstliche Oberforstmeister von Geismar wie folgt: „Man kann die Eichplantage eine fürstliche Lustbarkeit nennen mit ihren schönen durchgehenden Alleen und kurzen Struelen (Seitenwegen), in denen sich gern Hasen aufhalten. Und wenn man in der Mitte steht, kann man durch alle Alleen eine halbe Stunde weit aussehen. Und wird noch alle Frühlinge mehr gepflanzt, wozu aus dem wünnenbergischen einige Tausend junge Eichen nach Hövelhof gefahren worden sind“.

Buch: „Aus der
Geschichte der Senne“
1936 Seite 15

Buch: „Hövelhof“
Schniedertüns
1952 Seite 9

unveröffentlichte
Aufzeichnungen
Johannes Buschmeier;
Herkunft unbekannt



Situationsplan der im
Eigentum der Kirchengemeinde
befindlichen Gebäude
im Jahre 1957; angefertigt
vom Staatshochbauamt
Paderborn; Eigentum der
Kirchengemeinde Hövelhof



Ausschnitt aus dem
Urkataster 1837
Nachdruck Landesver-
messungsamt NRW
Ausschnitt aus MB 4117



Nachbau der Anlage, wie sie um 1850 ausgesehen hat

Der Zeitpunkt wurde gewählt, da sich hier die meisten Quellen fanden. Als Arbeitsgrundlagen dienten:
 Handskizzen Franz Joseph Brand von 1822 bzw. 1836 – 52, unveröffentlichte Aufzeichnungen Johannes Buschmeier, Auszüge Pfarrchronik, Auszüge Gemeindechronik, Beiträge zur Staats-Arznei-Wissenschaft Joseph Herman Schmidt 1830, Karte im gleichen Werk, Urkatasterkarte 1837, Gemälde Wichmannshof 19. Jahrhundert, verschiedene Fotos um 1960 Johannes Buschmeier, Hubert Reddecker, aktuelle Ansichten, Torhaus in Thüle, Handskizzen Carsten Tegethoff

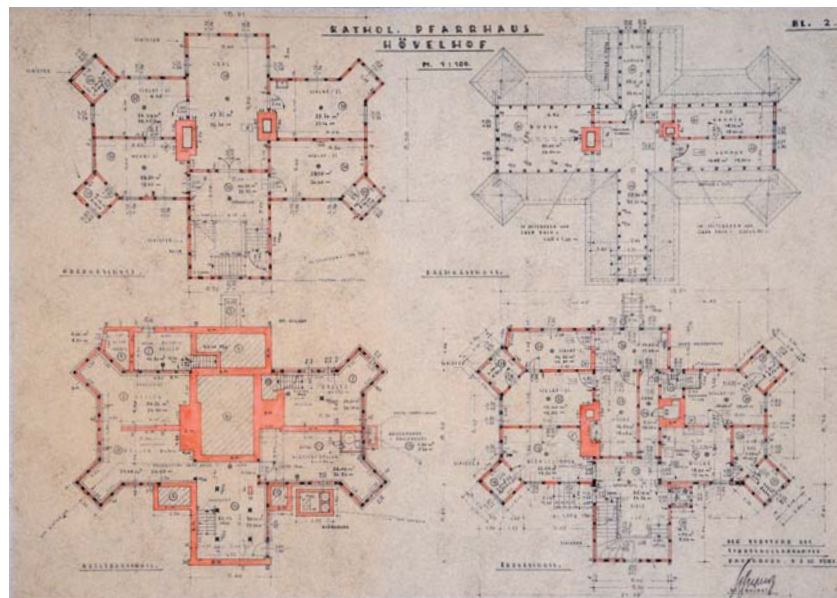
Alle Details sind nicht genau zu belegen, aber der Nachbau dürfte der Realität sehr nahe kommen.



Über den **alten Hof** wurde bereits auf Seite 3 berichtet. Jagdschloss, Torhaus, Küchenhaus sowie Stall mitsamt Gräfte und Park- bzw. Gartenanlagen dürften gleich um 1660 gebaut worden sein. Einen kleinen Einblick in die alten Gegebenheiten gibt ein Lageplan des Pfarrhauses aus dem Jahr 1957 (siehe Seite 7). Auf diesem Plan sind noch die nach 1960 abgerissenen Gebäude zu erkennen, ebenfalls Reste der Gräfte, wenn auch im Verlauf bereits leicht verändert. Das **Jagdschloss** steht unter Denkmalschutz, das Denkmalamt beschreibt das Gebäude:

„zweigeschossiger traufenständiger Fachwerkbau mit vier diagonal gestellten Erkern an den Ecken; an den Traufseiten je ein risaltartiger Anbau; Obergeschoss vorkragend, an den Anbauten auch der Giebel, vorne ebenfalls die Giebelspitze; westliche Hausfronten verschiefert; Sprossenfenster; Ähnlichkeit mit Haus Aussel“

Es erfolgten ein größerer Anbau / Umbau nach 1766, eine Renovierung 1801 / 02 sowie eine komplette Entkernung 1968 / 69 (Aussagen und Dias Josef Heller, 1967 bis 1995 Pfarrer in Hövelhof), nach der von innen kaum etwas Altes übrig geblieben ist. Bei dieser Entkernung entstand aufgrund der dabei sichtbaren Konstruktion die Vermutung, dass die vier Erker erst nachträglich angebaut worden sind. Hinter dem Schloss befand sich wohl ein Schlossgarten.



Vom **Torhaus** sind bislang keine näheren Beschreibungen, Skizzen oder ähnliches bekannt, es hat aber wohl eine Zugbrücke über der Gräfte gehabt. Bekannt ist, dass darin mehrere Personen gelebt haben. Man kann vermuten, dass dieses Torhaus ähnlich aussah wie ein erhaltenes Torhaus in Salzkotten-Thüle. Das Hövelhofer Torhaus stand an der Stelle der späteren Gaststätte Nehler / Möller, man konnte, von Neuhaus kommend, bis zum Schloss hindurchsehen.

Verzeichnis des zu schützenden Kulturgutes 1983 Seite 11 Amt für Denkmalpflege

Ratsprotokolle Delbrücker Land

Landesarchiv Münster Fürstentum PB Hofkammer Nr. 3914

Ausschnitt aus der Urkatasterkarte von 1837 auf Seite 6

Grundrisse des Jagdschlusses, angefertigt vom Staatshochbauamt PB 1957; Eigentum der Kirchengemeinde Hövelhof

Gedicht: „Villa Collina“ Heinrich Bönnighusen

Unveröffentlichte Aufzeichnungen Johannes Buschmeier im Archiv Ortsheimatpflege



Die **fürstbischöfliche Küche**, nach 1800 königliche Försterwohnung, diente seit etwa 1840 (1836 Bau des Forsthauses im Wald, 1850 Abriss des Küsterhauses am Küsterkamp), als Küsterwohnung. Bis vor einigen Jahren befand sich über dem Eingang ein Wappen mit der Jahreszahl 1774. Man kann jedoch davon ausgehen, dass das Gebäude im Zusammenhang mit der ursprünglichen Anlage des herrschaftlichen Schlossgeländes gebaut wurde. Herkunft und

auch Verbleib des Wappens sind ungeklärt. Möglicherweise wurde das Gebäude 1774 umgebaut / renoviert.

Die Spar- und Darlehenskasse Hövelhof war in den ersten Jahren ihres Bestehens hier untergebracht. Auch dieses Gebäude steht unter Denkmalschutz:

„Zweigeschossiges traufenständiges Fachwerkhaus von steilen Proportionen; Rücktraufe und westliche Giebelseite mit neuer Querverbretterung; pfannengedecktes Satteldach; zwischen den Geschossen doppelte Balkenlage; Sprossenfenster“

Zum Küsterhaus gehörte **eine Scheune**, die 1964 abgerissen wurde. Sie besaß im Norden ein Deelentor und wurde als Wagenremise und Stall für die Landwirtschaft des Küsters genutzt. Ebenso beherbergte sie eine Viehküche sowie die Toilette für das Küchenhaus. Die am alten Küsterkamp gelegenen landwirtschaftlichen Flächen nutzte der Küster auch noch, nachdem er das Küchenhaus bezogen hatte.



Info: Hubert Reddeker

Wohl Karl Heinz Brake um 1960 Links Küsterhaus, rechts die Scheune, hinten Vikarie

Zumindest bis 1807 ist des Weiteren ein **Marstall** vorhanden gewesen, der Unterkunft für Pferde und Reiter bot. Der Standort dieses Marstalles ist nicht geklärt.

Die **erhaltene Scheune** wird von der Denkmalbehörde auf das Ende des 18. Jahrhunderts geschätzt, sie ist möglicherweise aber auch jünger.

Auch dieses Gebäude steht unter Denkmalschutz:

„Giebelständiger breiter Fachwerkbau mit pfannengedecktem Satteldach; Toreinfahrt an der dem Schloss zugewandten Traufseite; verputzter Sockel zum Niveauausgleich; schlichter Bau mit wenigen kleinen Sprossenfenstern“



Möglicherweise wurden Teile des alten Marstalls beim Bau dieser Scheune wiederverwendet.

Scheune im Juli 2007 Carsten Tegethoff

Küsterhaus um 1950 mit Garten des Küsters, rechts davon stand die dazugehörige Scheune Foto Archiv Carsten Tegethoff

Pfarrchronik Pfarrer Brix Seite 10

Verzeichnis des zu schützenden Kulturgutes 1983 Seite 11 Amt für Denkmalpflege

Vgl. Landesarchiv Münster KDK Minden Nr. 4081

Verzeichnis des zu schützenden Kulturgutes 1983 Seite 11 Amt für Denkmalpflege

Pfarrchronik
Pfarrer Brix Seite 10

Dann gab es noch die alte **Vikarie / Kaplanei**, die 1963 abgerissen wurde, da sie dem geplanten Straßenumbau im Weg stand. Gebaut wurde sie 1754 unter Fürstbischof Clemens August, Herzog von Bayern. Als Wohnung für den Vikar dient seit dem Abriss dieses Gebäudes ein neu errichteter Bau vor dem Schloss. Auf dem Gelände der alten Vikarie wurde 1966 die Mahn- und Gedenkstätte für die Toten des ersten und zweiten Weltkrieges eingeweiht.



Vikarie
stand dem Umbau der
Straße im Wege
Sammlung Hubert
Reddeker 1961

Daneben die heutige
Wohnung des Vikars
Carsten Tegethoff
August 2011

Pfarrchronik
Pfarrer Brix Seite 10

Zur Kaplanei gehörte eine **kleine Scheune**, „welche unter Kaplan Krane gebaut, der auch die alte Kaplanei gründlich hat herstellen (renovieren) lassen“. Krane war von 1845 bis 1849 Kaplan in Hövelhof. Auch der Kaplan hatte noch einige Grundstücke zur Verfügung, die er bewirtschaften konnte. Der sogenannte Kaplaneigarten lag auf der anderen Straßenseite, dort befinden sich heute das Pfarrheim und der katholische Kindergarten Sankt Johannes.



Vikarie mit der zugehörigen
Scheune um 1960
Ansicht von Nordost;
Sammlung Hubert
Reddeker (links)

Vikarie mit der zugehörigen
Scheune um 1962
Ansicht von Nordwest;
Sammlung Hubert
Reddeker (rechts)

Vor dem Schloss, sowie auch vor und hinter dem Küchenhaus wurden bei Arbeiten 1964 einige Fundamente von weiteren kleinen Nebengebäuden gefunden.

Der Hövelhofer Wald war seit jeher im Besitz des Bischofs. Spätestens seit dem Schlossbau wurde er überwiegend zu Jagdzwecken, aber auch zur Versorgung des Hofes in Neuhaus genutzt. Gewöhnlich gehörten Wälder zu den Gemeinden und wurden von Hudegemeinschaften genutzt.

„Bei dem schrecklichen Windsturm am 8. Dezember (im Jahre 1704) sind dem Fürstbischof in den Hövelfüchten eine Unzahl Fichten niedergeschlagen worden. Der Fürstbischof wünscht, dass das Land Delbrück ohne Schaden für seine Privilegien und ohne Folgen diese niedergefallenen Fichten aus den Hövelfüchten nach Neuhaus fahren möchte“. Eine intensive Nutzung in Form von Holztrieb, Plaggen, Torfstich, Mast, Laub- sowie Zapfenlese unterblieb weitestgehend.

Ratsprotokolle
Delbrücker Land 8.1.1704

Mit der Säkularisation fiel der Wald an den preußischen Staat, 1836 wurde er an die junge Gemeinde Hövelhof für 8385 Taler verkauft.

Pfarrchronik
Pfarrer Brix Seite 10

Grenzsteine am Hövelhofer Wald



Grenzstein mit kleinem Wall
als Grenze des Hövelhofer
Waldes, im Februar 2011
Carsten Tegethoff

Im Jahre 1726 ließ der damalige Fürstbischof Clemens August, Eigentümer des Hofes und des Hövelhofer Waldes, die Grenze des Waldes mit Grenzsteinen markieren. Zum Hövelhofer Wald hin findet sich der Buchstabe „H“ für Hövelhof, auf der anderen Seite sind Steine mit „B“ für Bredemeier und „R“ für Ramsel bekannt. Bei diesen Steinen handelt es sich um eine Besonderheit, andere Wälder in der Region wurden nicht mit Grenzsteinen markiert. Diese Steine haben nichts mit den bekannten Grenzsteinen des Hochstifts zu tun.

Unveröffentlichte Aufzeichnungen Joh. Buschmeier im Archiv Ortsheimatpflege

Buch: „Straßen & Wege“ Johannes Buschmeier 1995 Seite 11/12

Buch: „Hövelhof“ Schniedertüns 1952 Seite 29

„Beiträge zur Staats-Arznei-Wissenschaft“; Joseph Herman Schmidt 1830 Seite 171

Pfarrchronik Seite 10

Pfarrchronik Seite 11 / Buch: „Aus der Geschichte der Senne“ Seite 26

Schloss um 1910 Postkartenausschnitt Archiv Carsten Tegethoff



Ansichten des Jagdschlusses angefertigt vom Staatshochbauamt PB 1957; Eigentum der Kirchengemeinde Hövelhof

... für den späteren Ortskern

1818, nach den großen politischen Umbrüchen, ging die Meierei, der alte Hof in Erbpacht, zunächst an Witwe Maes, dann an Familie Brandt, später Wichmann. Von da ab wurden etwa 150 Jahre lang ständig Grundstücke an Siedlungswillige verkauft, so dass der heutige Ortskern auf den Grundstücken des alten Hofes liegt.

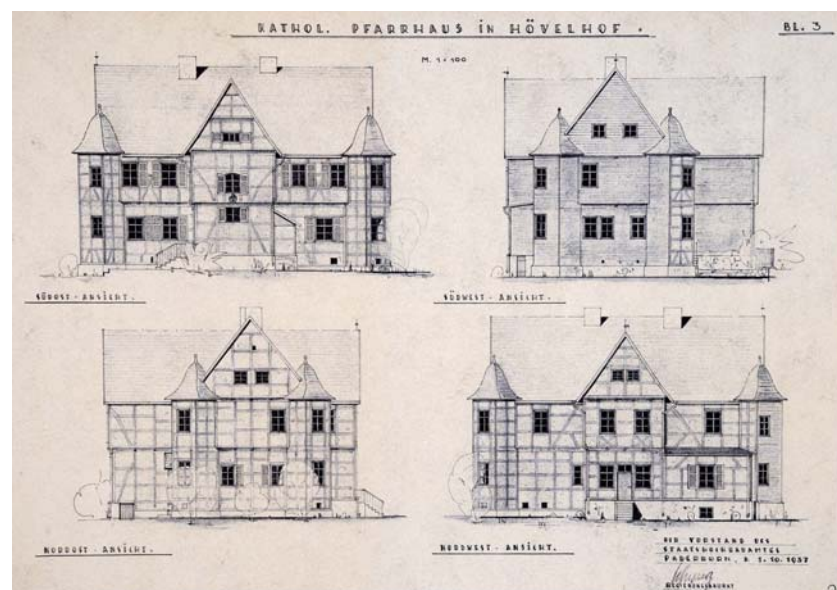
Doch wie langsam die Entwicklung voranging, belegen einige Zahlen:

Auf dem Schlossgelände wohnten 1706 im Herrenhaus 4, im Torhaus 5 und auf dem Meierhof 12 – 14 Personen. Wie menschenleer die Gegend des heutigen Ortskerns noch 120 Jahre später war, schreibt Dr. Schmidt: „Im südwestlichen Teil der Gemeinde finden sich im Jahre 1827 neben Kirche, Pastorat und Schule etwa 50 bis 60 Häuser, die überall von Sümpfen umgeben sind“.

Das imposante Hofgebäude brannte im Jahre 1903 ab. An seiner Stelle an der Wichmannallee steht heute eine Erinnerungstafel.

... für das spätere Schulwesen

Zunächst wurden die Kinder im Pfarrhaus vom Pfarrer unterrichtet. 1754 (mit Fertigstellung der Kaplanei) kam Adam Beckers, der erste Kaplan, der zugleich Schulkaplan war. In jener Zeit gingen nur die Kinder zur Schule, deren Eltern das Schulgeld aufbringen konnten. „1782 wurde im Kaplaneigarten, der Kaplanei gegenüber ... eine kleine schlichte Schule gebaut, aus dem Altmaterial der abgebrochenen alten Kirche auf dem Küchenplatz“. An der Stelle des heutigen Rathauses wurde im Jahre 1885 ein neues Schulgebäude errichtet. Zeitgleich wurde der erste hauptamtliche Lehrer angestellt.



... für die spätere Kirchengemeinde

Ursprünglich gingen alle Bewohner des „Neuen Dorfes“ (so wurden die Bewohner der Hövelhofer Senne genannt), selbst von Hövelsenne aus nach Delbrück zur Kirche. Deshalb wurde Ende des 17. Jahrhunderts im neuen Schloss ein Saal für die Messfeier hergerichtet. Dort las ein Delbrücker Geistlicher regelmäßig die Messe. Zunächst diente diese Einrichtung nur für die Bewohner des Hofes (Gefolge des Bischofs), bald aber auch für die übrige Bevölkerung. Andere Überlieferungen besagen, diese ersten Messen seien nicht im Schloss, sondern im Torhaus gefeiert worden. Da der Raum offensichtlich zu klein war, baute man 1706 auf dem Küchenplatz (Standort der heutigen Senne-Apotheke) eine kleine Kirche, von der nur noch der Portalstein im Jagdschloss existiert.

„Der Fürstbischof verlangt eine Steinfuhr nach dem Hövelhof für Geld. Er will für jede Fuhr 14 Schillinge geben, es muss aber ein gutes Fuder aufgeladen werden. Ebenso müssen Schiefersteine geholt werden.“ (vermutlich handelt es sich um Material für die erste Kirche)

Bei Ausschachtungsarbeiten für die Apotheke im Jahre 1950 stieß man auf Grundmauern dieser Kirche. Hiervon angefertigte Skizzen sind leider verschollen. Bereits diese erste Kirche wurde dem Patron Johannes Nepomuk gewidmet. Levinus Richter, der erste Pastor, kam 1715 nach Hövelhof. Er begann umgehend mit der Führung von Kirchenbüchern. Das Schloss dient seit 1715 bis zum heutigen Tag allen bisherigen Hövelhofer Pastoren als Wohnung. Die damals vorhandenen kirchlichen Gebäude wurden nach der Säkularisation 1803 mit etlichen Grundstücken an die Kirchengemeinde übertragen.

... für die spätere politische Gemeinde?

Die Schlossanlage und auch der alte Hof sind mit Sicherheit nicht der alleinige Beweggrund zur Gründung einer politischen Gemeinde im Jahre 1807 gewesen. Die Fürstbischöfe des ausgehenden 17. Jahrhunderts förderten eine Besiedlung der Senne. Die Gründung der politischen Gemeinde erfolgte im Jahre 1807 im Zuge der Einrichtung eines Königreichs Westphalen durch Napoleon. Dabei war sicherlich ausschlaggebend, dass das Gebiet zwar dünn, aber weiträumig besiedelt war. Die längst vorhandene Riegensiedlung hat bei der Gemeindegründung eine wichtige oder sogar die entscheidende Rolle gespielt. Die Riegensiedlung war übrigens die für die Senne typische Siedlungsform, bei der sich die Hofstellen entlang der Sennebäche ansiedelten. Dabei entstanden lange Reihen, die man auf plattdeutsch „Reyge“ nennt.

Buch: „Aus der Geschichte der Senne“ 1936 Seite 26

Unveröffentlichte Aufzeichnungen Johannes Buschmeier im Archiv Ortsheimatpflege

„Ratsprotokolle Delbrücker Land“ 28.9.1705 Sammlung Johannes Buschmeier

Hövelhofer Ortschronik Zweites Buch Seite 80

Buch: „275 Jahre Sankt Johannes Nepomuk“ Pfarrer Josef Heller 1981 Seiten 6 – 10



350 Jahre

Jagdschloss Hövelhof
1661 - 2011

Im Jahre 1661, vor nun 350 Jahren, wurde in Hövelhof auf Initiative des damaligen Fürstbischofs von Paderborn, Dietrich Adolph von der Recke, ein schlichtes, aber dennoch herrschaftliches Gelände angelegt. In dessen Zentrum stand das noch erhaltene Jagdschloss. Von hier aus entwickelte sich die heutige Gemeinde, das Schloss wurde zum Wahrzeichen der Gemeinde Hövelhof.

Diese Dokumentation soll einen kompakten geschichtlichen Einblick in die wichtigsten Ereignisse geben, die mit dem Schlossgelände in Verbindung stehen.

Als Ergänzung zu dieser Broschüre wurde im Jubiläumsjahr zusätzlich ein Modell des Schlossgeländes im Maßstab 1:120 angefertigt, um anschaulich zu zeigen, wie dieses um 1850 ausgesehen hat.

Das Modell sowie die neue Dokumentation ergänzen damit die Dauerausstellung „200 Jahre selbstständige Gemeinde Hövelhof“ im Hövelhofer Rathaus. Dieses für Hövelhof ebenfalls wichtige Ortsjubiläum wurde in den Jahren 2007 und 2008 groß gefeiert. In diesem Rahmen wurde eine gleichnamige Dokumentation in Form eines Begleitheftes zur Ausstellung erstellt, die nun mit der Broschüre „350 Jahre herrschaftliches Schlossgelände“ ihre Fortsetzung findet.

Diese Publikation wurde produziert
mit freundlicher Unterstützung von:



Volksbank
Paderborn-Höxter-Detmold

